



BULLETIN



PFERDESPORT UND PFERDEZUCHT – EQUUS VALIN ET SPORTS ÉQUESTRES



6 Dressur: Interview mit Marcela Krinke Susmelj
Dressage: interview avec Marcela Krinke Susmelj

56 ZVCH: Alles in Bewegung

Interview mit Marcela Krinke Susmelj

«Als Reiterin aus einem kleinen Dressurland kann ich mir keine Fehler erlauben»

Mit Marcela Krinke Susmelj und ihrem Pferd smeyers Molberg nahm zum ersten Mal seit zehn Jahren wieder ein Schweizer Paar an einem Weltcup-Final in der Dressur teil. Mit Rang 13 in der Weltelite der Dressursports gelang der Luzernerin in Göteborg (SWE) ein ansprechendes Ergebnis, das nicht nur unter ihren Erwartungen und Möglichkeiten lag, sondern auch aufzeigte, dass die kleinen Dressurnationen auf internationaler Ebene einen schweren Stand haben.

«Bulletin»: Marcela Krinke Susmelj, seit dem Weltcup-Final sind einige Tage vergangen – mit was für Gefühlen und Erinnerungen denken Sie an Göteborg zurück?

Marcela Krinke Susmelj: Für mich war es die erste Teilnahme an einem Weltcup-Final und ein wunderschönes Erlebnis. Man hat mir zuvor schon gesagt, der Weltcup-Final wäre einmalig, und das kann ich nun bestätigen. Die Organisation war ausgezeichnet und sehr aufwendig, überall gab es Wachleute, und in den Stallungen wurden die Pferde und wir permanent mit Kameras überwacht, was gewöhnungsbedürftig war. Trotzdem war die Atmosphäre ganz anders als an einem Championat. Wir waren ja nur 18 Dressurreiter und rückten dadurch alle sehr nah zusammen. Ich erlebte den Austausch mit den anderen Teilnehmern besonders intensiv, da ich gleich nach der Ankunft zum Foreign Rider bestimmt wurde, also als Verbindungsperson zwischen den Organisatoren und den Reitern.

Beschreiben Sie doch bitte Ihre beiden Ritte für diejenigen, die sie nicht mitverfolgen konnten, angefangen mit der ersten Wertungsprüfung, dem GP.

Mit unserem Auftritt im Grand Prix bin ich durchaus zufrieden. Molberg zeigte eine gute, solide Leistung. Ich bin vielleicht etwas

Bilder: Julia Rau



Vertrat die Schweiz erstmals seit 10 Jahren wieder in einem Weltcup-Final Dressur: Marcela Krinke Susmelj.

vorsichtig und nicht mit dem letzten Risiko geritten, da ich stets ein bisschen Rücksicht auf das Nervenkostüm von Molberg nehmen muss. Wir hatten keine groben Fehler in den Lektionen und Molberg machte gut mit. Als ich aus dem Viereck kam, war ich überzeugt, mit dem Ritt eine gute Basis gelegt zu haben und erwartete eigentlich ein Ergebnis über 70 Prozent. Das es dann weniger war (69,498 Prozentpunkte und der 11. Zwischenrang; Anmerk. der Redaktion) war doch eine Enttäuschung. Auch, dass die Richter mich so unterschiedlich bewerteten – die Spannweite reichte von über 71 Prozent bis 67,77 Prozent vom schwedischen Richter.

Die Kür am Samstag war die zweite und finale Wertungsprüfung.

Dementsprechend voll war an diesem Tag auch die Halle, und es lag deutlich mehr Spannung in der Luft, wodurch sich Molberg

etwas aufgeladen hat. Wir starteten gut in die Kür, doch während der dritten Piaffe, wir waren beim achten Tritt, schwenkte ein Kameramann sein Objektiv herum. Molberg erschrak heftig und sprang zur Seite. Obwohl ich ihn rasch wieder unter Kontrolle hatte, kostete uns die Störung wertvolle Punkte, zum einen, weil diese Lektion doppelt zählt, zum anderen, weil sich das natürlich auch in den Gesamtnoten für Gehorsam sowie Sitz und Einwirkung niederschlägt. Der Rest der Kür lief dann wieder sehr gut. Molberg zeigte eine sehr schöne Galopp-tour, vielleicht mit etwas grossen Pirouetten, aber sehr schönen, auf die Musik passenden Wechseln, und wir bekamen auch für die Passage auf der Schlussmittellinie sehr hohe Noten. Abgesehen von dem teuren Fehler, der uns sicher zwei, drei Ränge gekostet hat, bin ich sehr zufrieden.

Sie beendeten den Weltcup-Final auf Rang 13 – Ihr Ziel, unter die besten 10 zu kommen, haben Sie damit verfehlt.

Ja und darüber war ich im ersten Moment sehr enttäuscht – ich hatte eine Platzierung

Schweizer am Weltcup-Final Dressur

Die letzte Schweizerin, die sich vor Marcela Krinke Susmelj für einen Dressur-Weltcup-Final qualifizierte, war Silvia Iklé mit Salieri CH im Jahre 2005. Sie nahm jedoch nicht am Final teil, weil sie ihrem Pferd die lange Reise nach Las Vegas (USA) ersparen wollte. An ihrer Stelle rückte Marie-Line Wettstein nach, die sich mit Le Primeur zwar nicht für die Endwertung qualifizieren konnte, aber Vierte im B-Final wurde. Die Schweizer Farben waren das letzte Mal vor zehn Jahren, im Frühjahr 2003, ebenfalls in Göteborg (SWE) in einem Weltcup-Final vertreten: Christian Pläge belegte mit Regent den 7. Rang. Der Zürcher Daniel Ramseier gewann mit Rali Baba den B-Final. Bisher zwei Mal ging der Weltcup-Titel in die Schweiz: 1987 in Essen (GER) und 1988 in s'Hertogenbosch (NED) siegte Christine Stückelberger mit Gauguin de Lully CH.

unter den ersten 10 in den Händen und habe sie vergeben, darüber habe ich mich sehr geärgert. Mein Umfeld hat mich dann wieder beruhigt und aufgebaut. Rückblickend muss ich sagen, dass es schon eine grosse Leistung war, die Qualifikation aus eigener Kraft zu schaffen, mit den Besten der Welt im Final zu reiten und zwei solide Ritte zu zeigen. Und ich habe erkannt, dass wir Potenzial nach oben haben! Es wäre fast schlimmer, wenn ich in der Kür die 70 Prozent ohne Fehler bekommen hätte...

Sie sind seit 10 Jahren die erste Schweizerin, die an einem Weltcup-Final teilgenommen hat – was bedeutet das für Sie?

Für mich war die Final-Teilnahme unter diesen Vorzeichen sehr speziell. Sie war eine Wiedergutmachung für die so knapp verpasste Qualifikation für London, die ich sehr lange nicht verdaut habe. Ich bin darauf mit meiner Sponsorin Irene Meyer zusammengesessen und wir haben den Weltcup als Plan B ins Auge gefasst. Ich bin ja eigentlich eine Kür-Reiterin – ich liebe Kürren! – aber wir hatten Zweifel, ob Molberg dafür schon weit genug ist. Nach Siegen in den Qualifikationen von Lipizza und Polen stand das Ziel Final-Teilnahme fest. Persönlich finde ich es schade, dass zehn Jahre lang kein Schweizer Dressurreiter mehr an einem Weltcup-Finale vertreten war. Aber da kann niemand etwas dafür – wenn nichts da ist, ist nichts da. Die Finalteilnahme sollte aber ein Ansporn und eine Zielsetzung sein, auch für die Schweizer Dressurreiter. Der Weltcup ist eine tolle Serie, aber es braucht dafür auch ein Pferd, das

«Der Fehler in der Kür war sehr teuer und hat uns sicher zwei, drei Ränge gekostet»

Marcela Krinke Susmeli

regelmässig und viel gehen kann. Ich bin in der glücklichen Lage, dass mir zwei Grand-Prix-Pferde zur Verfügung stehen, weshalb wir voraussichtlich auch die nächste Weltcup-Saison in Angriff nehmen.

Sie haben die zum Teil widersprüchliche Benotung Ihrer Leistung angesprochen – haben Reiter aus «kleinen» Dressurnationen einen schwereren Stand?

Ja, das ist leider wirklich so. Wir Schweizer, aber auch Einzelreiter aus anderen Ländern, sind heute «Exoten» und haben leider nur sehr wenig Rückendeckung. Ich fühle mich oft als Einzelkämpferin, die sich jeden Punkt mühsam erarbeiten muss. Als Reiterin aus einem kleinen Dressurland darf ich mir keinen noch so kleinen Fehler erlauben und muss doppelt überzeugen, während sich die grossen Namen schon einiges mehr erlauben können. Das kommt sicher auch daher, dass

die Dressurnationen ihre eigenen Richter haben und das für deren Reiter sicher kein Nachteil ist, im Gegenteil. Diesbezüglich haben wir ein Defizit. Ich bin aber nur schon froh, dass man mich mittlerweile zumindest in diese «70-Prozent-Schublade» lässt.

Molberg ist jetzt 12 Jahre alt, Sie reiten ihn seit zwei Jahren und er hat sich in seiner ersten Kür-Saison gleich für den Weltcup-Final qualifiziert – wie beurteilen Sie seine Entwicklung?

An der Qualität des Pferdes haben wir nie gezweifelt, uns aber zwischendurch Sorgen gemacht wegen seines delikaten Nervenkostüms. Er hat einen unglaublichen Vorwärtsdrang, ist sehr dynamisch, aber gleichzeitig auch extrem umweltorientiert und ängstlich. Es ist mir gelungen, das weitgehend unter Kontrolle zu bringen, seine Unsicherheit dringt in Extremsituationen aber immer wieder durch. Seine Sensibilität und seine Elektrizität sind es aber auch, die Molberg so toll zum Reiten machen. Durch die Weltcup-Qualifikationen hat er deutlich an Routine und damit an Sicherheit gewonnen. In den zwei Jahren haben wir gut zueinander gefunden. Molberg hatte eine sehr gute Vorreiterin, die ihn aber in einer sehr starken Anlehnung geritten hatte. Da ich dazu schon gar nicht die Kraft besitze, habe ich das erste Jahr damit verbracht, das Pferd vorne leichter und geschlossener zu bekommen. Diese neue Leichtigkeit kommt auch bei den Richtern gut an. Eine gute Schubkraft hatte Molberg schon immer, nun hat er sein Gleichgewicht weiter verbessert und mehr Tragkraft



Der 12-jährige Dänenwallach smeyers Molberg ist ein modernes, dynamisches Dressurpferd mit viel Schubkraft und Vorwärtsdrang, aber auch einem delikaten Nervenkostüm, das manchmal schwer zu kontrollieren ist.

Bild: Julia Rau



Den Dressurtrainer Ton de Ridder hat Marcela Krinke Susmelj bei den Weltreiterspielen 2010 in Kentucky kennengelernt. Seit rund zwei Jahren trainiert sie mit ihm.

entwickelt, was sich zum Beispiel in den Piaffen auszahlt. Mit seinen 12 Jahren ist Molberg noch nicht auf dem Zenit und hat noch Potenzial, das wir ausschöpfen können.

Was macht eigentlich Corinth, Ihr ehemaliges Spitzenpferd?

Corinth geht es sehr gut, er ist jetzt 17 Jahre alt, topfit und lebt auf einer riesengrossen Weide bei einem Züchter in der Lüneburger Heide. Er ist ein ganz anderes Pferd als Molberg, ein klassischer, eher introvertierter Typ, der seine Stärken in der Versammlung hatte und durch seine Piaffen und Passagen bestochen hat. Als dann Molberg dazu kam, haben mir die Richter zu verstehen gegeben, dass sie von Corinth genug hatten und lieber das junge Pferd sehen würden, das mehr dem modernen Typ Dressurpferd entspricht. Irene Meyer, die Besitzerin von Corinth und Molberg, hat darauf fairerweise beschlossen, dass das ältere Pferd dem jüngeren nicht mehr nachrennen muss. Darauf haben wir ihn frühpensioniert und er geniesst nun sein Leben. Wir besuchen ihn regelmässig, das letzte Mal auf dem Rückweg von Göteborg.

Was sind Ihre weiteren Pläne für die Saison 2013?

Neben dem Weltcup-Final in Göteborg, der das erste wichtige Saisonziel war, bin ich sehr froh und stolz, dass ich eine Einladung nach Aachen bekommen habe. Ich werde dort als Einzelreiterin an den Start gehen und hoffe, dass ich beide Pferde, also auch mein zweites Grand-Prix-Pferd Lazander, einsetzen kann. Ein weiteres ganz grosses Ziel ist die EM Ende August in Dänemark – wo ich hoffe, dass wir mit einer soliden Schweizer Mannschaft gehen können, das ist wichtig für uns.

Wieso ist es wichtig, mit einer Mannschaft an die EM zu gehen?

Die Schweiz war ja einmal eine grosse Dressurnation und es wäre schön, wenn wir den Anschluss wieder schaffen würden. Denn wie vorhin erwähnt, hat man es als Einzelreiter schwer im internationalen Dressurzirkus. Als Mannschaft kann man stärker und geschlossener auftreten – und es ist natürlich wichtig, dass man sich an grossen Anlässen wie an einer EM zeigt. Ich fiebere deshalb stets mit meinen Kolleginnen und Kollegen mit und verfolge ihre Turniere und Ergebnisse.

Wo steht der Schweizer Dressursport Ihrer Meinung nach heute?

Es wird etwas getan! Man erkennt deutlich, dass die Bemühungen da sind und sich an allen Ecken und Enden etwas bewegt. Ich finde auch gut, dass sich die Schweizer Dressurreiterinnen und -reiter heute weniger «verstecken» und sich auch wieder vermehrt im Ausland zeigen, Kritik erhalten und diese auch annehmen. In der Schweiz gibt es mittlerweile auch wieder einige sehr gut Nachwuchspferde. Wir müssen die momentane Durststrecke überwinden, indem wir dran bleiben, nicht aufgeben, uns nicht zu schnell zufrieden geben und weiterkämpfen! Das bedeutet einen sehr grossen Aufwand, das weiss ich aus eigener Erfahrung. Aber um weiterzukommen, muss man den Dressursport an absolut erster Stelle im Leben stellen, manchmal sogar kurzfristig über den Beruf, die Familie oder das Privatleben. Das ist hart und fordert, dass man für den Sport einiges opfert.

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit der Disziplin Dressur mit dem deutschen Dressurexperten Christoph Hess?

Ich kann dazu nicht viel sagen, da Molberg beim ersten Kadertraining mit Christoph Hess Pause hatte und wir beim zweiten Termin in s'Hertogenbosch am Start waren. Beim geplanten dritten Treffen werde ich aber dabei sein. Ich kenne die künftige Rolle von Christoph Hess nicht und kann nur sagen, was ich wichtig fände. Ich wünschte mir einen Nationalcoach, eine Art «Supervisor», der einerseits die Trainings der einzelnen Reiter überwacht, Probleme erkennt und Trainingsziele formuliert und der andererseits auch Unterstützung in Managementfragen sowie in der Turnierplanung bieten kann. Das wäre in der momentanen Situation wichtige Aufbauarbeit. Ich manage mich heute selber respektive zusammen mit Irene Meyer und meinem Trainer Ton de Ridder – aber viele der jüngeren, unerfahreneren Paare benötigen hier Hilfe. Im Nachwuchsbereich macht Heidi Bemelmans diese Arbeit sehr gut und das funktioniert mit Erfolg.

In der Schweiz werden jährlich rund 750 Dressurprüfungen ausgetragen – haben Sie für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Ratschlag, einen persönlichen Tipp?

Vergesst nie, weshalb Ihr den Dressursport ausübt! Verliert nie die Freude und die Leidenschaft für das Pferd, denn dann kann man auch manche Niederlage und manche Enttäuschung wegstecken!

Interview: Angelika Nido Wälty

Marcela Krinke Susmelj

Zur Person

Marcela Krinke Susmelj (*1965) ist die zurzeit erfolgreichste Dressurreiterin der Schweiz. Sie vertrat die Landesfarben an den Europameisterschaften 2005, 2009 und 2011 sowie an den Weltreiterspielen 2006 in Aachen (GER) und 2010 in Kentucky (USA), wo sie mit dem 10. Rang in der Einzelwertung ihren bisher grössten Erfolg feierte. In den Jahren 2009, 2010 und 2012 wurde Marcela Krinke Susmelj Schweizer Meisterin. Zusammen mit ihrem Mann Ivan Susmelj leitet sie das Reiterzentrum am Rotsee in Ebikon LU. Während Sohn Igor als einziger in der Familie nicht reitet, tritt Tochter Natascha in die Fussstapfen ihrer Mutter und gehört bereits dem Dressur-Ponykader an. Marcela Krinke Susmelj ist Veterinärmedizinerin (Kleintiere) und in ihren Fachgebieten Kardiologie und Ultraschalldiagnostik nach wie vor als Beraterin tätig. Mit den beiden 12-jährigen Dänenwallachen smeyers Molberg und smeyers Lazander, die im Besitz ihrer Mäzenin Irene Meyer sind, stehen der Reiterin zwei Grand-Prix-Pferde zur Verfügung.

Interview avec Marcela Krinke Susmelj

« En tant que cavalière d'un petit pays de dressage, je ne peux me permettre aucune faute »

A

vec Marcela Krinke Susmelj et son cheval smeyers Molberg, une paire suisse participait à nouveau pour la première fois depuis dix ans à une finale Coupe du monde de dressage. Avec le 13^e rang au sein de l'élite mondiale du dressage, la Lucernoise a réussi à Göteborg (SWE) un résultat plaisant, mais qui se situe non seulement en dessous de ses attentes et de ses possibilités mais qui démontre également le fait que les petites nations de dressage sont confrontées à une situation difficile au niveau international.

«Bulletin»: *Marcela Krinke Susmelj, quelques jours ont passé depuis la finale Coupe du monde – Quels sont vos sentiments et souvenirs par rapport à Göteborg ?*

Marcela Krinke Susmelj: Il s'agissait pour moi de ma première participation à une finale Coupe du monde et c'était donc une superbe aventure. On m'avait averti qu'une finale Coupe du monde est quelque chose d'unique et je ne peux que le confirmer. L'organisation était parfaite et très sophistiquée, partout on rencontrait des gardes et dans les écuries, nous et nos chevaux étions surveillés

Le hongre danois de 12 ans smeyers Molberg est un cheval de dressage moderne avec beaucoup d'impulsion mais également très nerveux et donc difficile à contrôler.



Photo: Julia Rau

en permanence avec des caméras et il faut s'y habituer. Néanmoins, l'atmosphère était totalement différente de celle d'un championnat. Nous n'étions que 18 cavaliers de dressage ce qui fait que nous nous som-

mes beaucoup rapprochés. J'ai vécu ces échanges avec beaucoup d'intensité sachant que j'ai été dès l'arrivée désignée comme Foreign Rider, donc comme personne de contact entre les organisateurs et les cavaliers.

Les Suisses à la finale Coupe du monde de dressage

La dernière Suisseuse qualifiée avant Marcela Krinke Susmelj pour une finale de Coupe du monde de dressage fut Silvia Iklé avec Salieri CH en 2005. Elle n'avait cependant pas participé à la finale car elle voulait éviter à son cheval le long voyage à Las Vegas (USA). Cela avait permis à Marie-Line Wettstein de prendre sa place. Et même si cette dernière n'avait pas pu se qualifier pour le classement final avec Le Primeur, elle se classait quatrième de la finale B. Les couleurs suisses ont été défendues pour la dernière fois dans une finale de Coupe du monde il y a dix ans, au printemps 2003, également à Göteborg (SWE) : Christian Pläge avait remporté le 7^e rang avec Regent, alors que le Zurichois Daniel Ramseier remportait avec Rali Baba la finale B. Jusqu'ici, la Coupe du monde est revenue deux fois à la Suisse : Christine Stückelberger et Gauguin de Lully CH l'ont remportée en 1987 à Essen (GER) et en 1988 à Bois-le-Duc (NED).

Pouvez-vous nous décrire vos deux parcours pour ceux qui n'ont pas pu les suivre, en commençant par la première épreuve comptant pour la finale, à savoir le Grand Prix.

Je suis très satisfaite de notre présentation dans le Grand Prix. Molberg a effectué une bonne prestation très solide. J'ai peut-être monté un peu prudemment sans aller jusqu'au bout sachant que je dois sans cesse tenir un peu compte du fait que Molberg a souvent les nerfs à fleur de peau. Nous n'avons pas fait de fautes graves dans les reprises et Molberg a répondu présent.

Lorsque j'ai quitté le carré, j'étais persuadée d'avoir réussi une bonne entame avec ce programme et j'attendais en fait un résultat de plus de 70 %. Le fait que le résultat était plus bas (69,498 points de pourcentage et le 11^e rang intermédiaire, remarque de la rédaction) fut plutôt une déception. Tout comme le fait que les juges m'aient très diversement notée – l'échelle allait de plus de 71 % aux 67,77 % attribués par le juge suédois.

Le programme libre du samedi était la deuxième et la dernière épreuve de la finale.

Et de ce fait, la halle était comble, on sentait une tension beaucoup plus palpable dans l'air et Molberg était un peu survolté. Nous avons bien débuté le programme libre, mais lors du troisième piaffé, il s'agissait du huitième pas, un caméraman a tourné sa caméra. Molberg a eu très peur et a sauté de côté. Et même si j'ai très rapidement pu reprendre le contrôle, cet incident nous a coûté de précieux points sachant d'une part que cette reprise compte double et que d'autre part, cela se répercute également sur les notes globales pour l'obéissance, l'assiette et les aides. Le reste du programme s'est ensuite à nouveau très bien passé. Molberg a présenté un très beau tour au galop, avec peut-être des pirouettes un peu grandes, mais de très beaux changements adaptés à la musique et nous avons également reçu de très bonnes notes pour le passage sur la ligne du milieu finale. Mis à part la faute très chère qui nous a certainement coûté deux ou trois rangs, je suis très satisfaite.

Vous terminez votre finale Coupe du monde au 13^e rang alors que votre objectif déclaré était une place parmi les dix meilleurs.

Oui et j'ai été très déçue dans un premier temps – une place parmi les dix premiers était à ma portée et je l'ai perdue. Je m'en suis terriblement voulu. Mon entourage m'a ensuite calmé et m'a redonné du courage. Si je regarde en arrière, je dois avouer que c'était une grande performance de réussir la qualification, de monter avec les meilleurs du monde en finale et de présenter deux parcours solides. Et j'ai constaté que nous avons le potentiel pour nous améliorer! Cela aurait été presque pire d'obtenir 70 % dans le programme libre sans faire de faute...

Depuis 10 ans, vous êtes la première Suissesse qui participe à une finale Coupe du monde. Qu'est-ce que cela représente pour vous ?

Pour moi, la participation à la finale dans ces conditions était très spéciale. C'est un peu comme le rachat pour la qualification ratée de si peu pour Londres et que j'ai mis longtemps à digérer. Suite à cela, nous nous

Photos: Julia Rau



« La faute très chère dans le programme libre nous a certainement coûté deux ou trois rangs. »

Marcela Krinke Susmelj

sommes assises ensemble, ma sponsor Irene Meyer et moi, et nous avons envisagé la Coupe du monde comme plan B. En fait, je suis une cavalière de programmes libres – j'adore les Kür! – cependant nous avons encore des doutes au sujet du degré de préparation de Molberg. Pourtant, après les victoires lors des qualifications à Lipizza et en Pologne, l'objectif d'une participation à la finale devenait une évidence. Personnellement, je trouve qu'il est fort dommage que durant dix ans aucun cavalier suisse de dressage n'ait été présent à une finale Coupe du monde. Pourtant, personne n'y peut rien, quand il n'y a rien, il n'y a rien. La participation à la finale devrait néanmoins représenter une motivation et un but également pour les cavaliers suisses de dressage. La Coupe du monde est une compétition formidable mais il faut avoir un cheval régulier et qui puisse en faire beaucoup. J'ai la chance d'avoir deux chevaux de Grand Prix à disposition, raison pour laquelle nous nous attaquerons probablement à la prochaine saison de la Coupe du monde.

Vous avez brièvement souligné la notation en partie contradictoire de votre prestation. La situation des cavaliers des « petites » nations de dressage serait-elle plus difficile ?

Oui, cela est malheureusement le cas. Nous autres Suisses, mais également des cavaliers individuels d'autres nations, sommes aujourd'hui considérés comme des « exotiques » et nous n'avons pas beaucoup de soutien. J'ai souvent l'impression d'être une combattante solitaire qui doit difficilement se battre pour chaque point. En tant que cavalière d'un petit pays de dressage, je ne peux cependant pas me permettre de faire la moindre faute et je dois doublement convaincre alors que les grands noms peuvent se permettre un peu plus. Cela vient certainement du fait que les nations de dressage ont leurs propres juges ce qui n'est pas un désavantage pour leurs cavaliers, bien au contraire. A ce niveau, nous avons un véritable déficit. Je suis cependant déjà contente qu'on me laisse au moins accéder au « tiroir des 70 % ».

Molberg a 12 ans, vous le montez depuis deux ans et lors de sa première saison de Kür, il s'est immédiatement qualifié pour la finale Coupe du monde – comment jugez-vous son évolution ?

Nous n'avons jamais douté de la qualité du cheval mais il nous a de temps à autre causé des soucis sachant qu'il est quelquefois très nerveux. Il dispose d'une incroyable impulsion, il est très dynamique mais également extrêmement sensible à l'environnement et peureux. Si je suis parvenue à contrôler cela en grande partie, son manque d'assurance ressort encore lors de situations extrêmes. Mais sa grande sensibilité et son explosivité font que Molberg est vraiment formidable à monter. Grâce aux qualifications pour la Coupe du monde, il a clairement gagné en routine et donc en assurance. Au cours de ces deux années, le courant a bien passé. La cavalière précédente de Molberg été très bonne mais elle le montait avec un fort contact à la main. Etant donné que je n'ai pas la force nécessaire, j'ai passé ma première année à rendre le cheval plus léger et plus uni à l'avant-main. Cette nouvelle légèreté est appréciée des juges. Molberg a toujours eu une très bonne poussée de l'arrière-main mais il a désormais encore amélioré son équilibre et développé une plus grande capacité de charge ce qui se porte ses fruits par exemple dans le piaffé. Avec ses 12 ans, Molberg n'est pas encore au zénith et il a encore un grand potentiel que nous pouvons exploiter.

Qu'en est-il de Corinth, votre ancien cheval de pointe ?

Corinth va très bien, il a maintenant 17 ans, il est en pleine forme et il vit dans un grand

pré chez un éleveur sur les landes de Lunebourg. Il est très différent de Molberg, un type classique, plutôt introverti, dont le point fort était le rassembler, et qui a convaincu par ses piaffés et ses passages. Lorsque Molberg est arrivé, les juges m'ont fait comprendre qu'ils en avaient assez de Corinth et qu'ils préféreraient voir le jeune cheval correspondant mieux au nouveau type de cheval de dressage. Irene Meyer, la propriétaire de Corinth et de Molberg, a alors décidé avec beaucoup de correction que l'ancien cheval n'avait pas à tenter de suivre le plus jeune. Nous lui avons alors accordé une retraite anticipée et il savoure désormais la vie. Nous lui rendons régulièrement visite, la dernière fois lorsque nous sommes revenus de Göteborg.

Quels sont vos autres plans pour la saison 2013 ?

Après la finale Coupe du monde à Göteborg, le premier but important de la saison, je suis très heureuse et très fière d'avoir reçu une invitation pour Aix-la-Chapelle. J'y participerai comme cavalière individuelle et j'espère pouvoir y monter mes deux chevaux, donc également mon deuxième cheval de Grand Prix Lazander. Autre tout grand but de la saison : le CE à la fin du mois d'août au Danemark et j'espère que nous pourrions nous y rendre avec une équipe suisse solide, ce qui est important pour nous.

Pourquoi est-il si important de participer au CE avec une équipe ?

La Suisse fut une grande nation de dressage et ce serait bien de pouvoir retrouver le contact avec l'élite internationale. Et comme je l'ai dit plus haut, il est difficile de s'imposer sur la scène internationale du dressage en tant que cavalière individuelle. Lorsqu'on est membre d'une équipe, on est plus fort et plus uni et c'est bien entendu important de se montrer lors de grands événements comme un championnat d'Europe. C'est pourquoi je vibre durant toute la saison avec tous mes collègues et je suis de très près leurs concours et leurs résultats.

Selon vous, où se situe le dressage suisse aujourd'hui ?

Ça bouge ! On constate clairement que des efforts sont faits partout où c'est possible. J'apprécie le fait qu'aujourd'hui, les cavaliers et cavaliers de dressage se « cachent » moins, qu'ils participent de plus en plus souvent à l'étranger, et qu'ils acceptent également la critique. En Suisse, on a désormais de nouveau quelques bons chevaux prometteurs. Nous devons surmonter cette traversée du désert et ne pas baisser les bras, ne pas nous satisfaire de peu mais continuer à lutter ! Cela représente un engagement important, je sais cela par expérience. Mais pour avancer, le dressage doit absolument



La victoire de la Coupe du monde de dressage est revenue à l'Allemande Helen Langehanenberg devant Adeline Cornelissen (NED) et Edward Gal (NED).

avoir la première place dans la vie, quelquefois même à court terme avant la profession, la famille ou la vie privée. Ce n'est pas facile et exige des sacrifices pour le sport.

Que pensez-vous de la nouvelle collaboration de la discipline Dressage avec l'expert allemand de dressage Christoph Hess ?

Je ne peux pas en dire grand-chose sachant que lors du premier entraînement des cadres avec Christoph Hess, Molberg était au repos, et que lors d'un deuxième rendez-vous, nous étions au départ à Bois-le-Duc. Par contre, je serai présente lors du troisième entraînement. Je ne connais pas le futur rôle de Christoph Hess et ne peux donc pas dire ce qui me semble important. Je souhaiterais un coach national, une sorte de « superviseur », qui contrôle d'une part les entraînements des cavaliers individuels, qui reconnaît les problèmes et qui fixe les objectifs des entraînements et qui, d'autre part, puisse offrir son soutien pour les questions de gestion ainsi que pour la planification des concours. Dans la situation actuelle, cela serait un travail de construction important. Aujourd'hui je m'occupe moi-même du management avec Irene Meyer et avec mon entraîneur Ton de Ridder – mais de nombreuses jeunes paires inexpérimentées ont besoin d'aide à ce niveau. Dans le domaine de la relève, Heidi Bemelmans fait du très bon travail et le succès au rendez-vous.

En Suisse, 750 épreuves de dressage sont organisées chaque année. Avez-vous un conseil ou un tuyau personnel à donner aux participants et aux participantes ?

N'oubliez jamais pourquoi vous faites du dressage ! Ne perdez jamais la joie et la passion du cheval, car cela aide à encaisser également les défaites et bien des déceptions.

Interview : Angelika Nido Wälty

Marcela Krinke Susmelj

Portrait

Marcela Krinke Susmelj (*1965) est actuellement la cavalière de dressage la plus capée de Suisse. Elle a représenté les couleurs nationales aux championnats d'Europe 2005, 2009 et 2011 ainsi qu'aux Jeux Equestres Mondiaux de 2006 à Aix-la-Chapelle (GER) et en 2010 au Kentucky (USA), où elle a réussi, avec sa 10^e place en individuel, le plus grand succès de sa carrière. Marcela Krinke Susmelj est devenue championne suisse en 2009, 2010 et 2012. Avec son époux Ivan Susmelj, elle dirige le centre équestre am Rotsee à Ebikon LU. Alors que leur fils Igor est le seul membre de la famille à ne pas monter, leur fille Natasha marche sur les traces de sa mère et elle fait déjà partie du cadre dressage poneys. Marcela Krinke Susmelj est médecin-vétérinaire (petits animaux) et elle est encore active en tant que conseillère dans ses domaines spécialisés, à savoir la cardiologie et le diagnostic par ultrasons (sonographie). Avec ses deux hongres danois de 12 ans, smeyers Molberg et smeyers Lazander, propriétés de sa mécène Irene Meyer, la cavalière dispose de deux chevaux de Grand-Prix.